

V d
4094

n. b.



n. 61, 18.

Vd
4094

Die Freude der Erzgebürger
über die
glückliche Zurückkunft
ihrer
theuersten Landesmutter
Der
Durchlachtigsten Churfürstin
zu Sachsen
und
Der Durchlachtigsten
Prinzessin Maria Anna
aus dem Carlsbade
in einer kleinen Operette vorgestellt
und in tiefster Unterthänigkeit überreicht

von

Siegmond Immanuel Mathesius,
Gleits- und Land- Accis- Commissarius des Erzgebürglichen Creyses.

Annaberg,
gedruckt bey G. N. Friesens Erben.



Durchlauchtigste Churfürstin,

Gnädigste Frau,

Die Vorstellung der Freude der Erzgebürger über Ew. Churfürstl. Durchl. und der Durchlachtigsten Prinzessin Maria Anna glückliche Zurückkunft aus dem Carlsbade, welche Höchstdenenselben zu überreichen ich mich in tiefster Unterthänigkeit unterfange, ist nicht bloße dichterische Erfindung, sondern es sind die wahren Empfindungen und die Sprache des Herzens dieser treuen Unterthanen von der niedrigsten Klasse. Ich habe dergleichen und ähnliche Gespräche, besonders zwischen einem würdigen Greis und dessen Kinder und Enkel mit anzuhören Gelegenheit gehabt, und daraus sowohl den Ausbruch ihrer Freude über das Glück,

Erw. Churfürstl. Durchl. zu sehen, als auch ihre Denckungsart und dankvollen Empfindungen über die gute und sanfte Regierung ihres **Durchlauchtigsten Churfürsten** nicht ohne Rührung meines Herzens wahrgenommen; und habe es daher für Pflicht gehalten, **Erw. Churfürstl. Durchl.** diese freudigen Empfindungen, und zwar auf diese Art, damit ich in dem Dialog die Sprache ihres Herzens beybehalten können, in tiefster Unterthänigkeit vor Augen zu legen, weil diese Leute nicht die Gelegenheit haben, **Höchstedenenselben** die Empfindung ihres Herzens selbst an den Tag zu legen.

Die gnädigste Herablassung und huldreichste Begegnung, welche **Höchstiedieselben** gegen den niedrigsten **Dero** getreuen Unterthanen in hiesiger Gegend zu äußern gnädigst geruhet haben, hat alle überzeugt, daß **Höchdenenselben** die Liebe und Verehrung **Dero** Unterthanen nicht gleichgültig ist; vielmehr **Höchstiedieselben Dero** gnädigsten Wohlgefallen darüber zu erkennen gegeben haben.

Um so viel mehr hoffe auch ich gnädigste Vergebung meines Unternehmens zu erlangen.

Ich vereinige übrigens meine unterthänigsten
Wünsche für Ew. Churfürstl. Durchl. höch-
stes Wohlseyn und besten Erfolg der Badekur
mit den Wünschen meines Greises, und bin
mit ehrfurchtsvoller Verehrung und in tiefster
Erniedrigung

Ew. Churfürstl. Durchl.

Amberg,
den 10. Sept. 1787.

unterthänigst gehorsamster
Siegmond Immanuel Mathesius.

Personen.

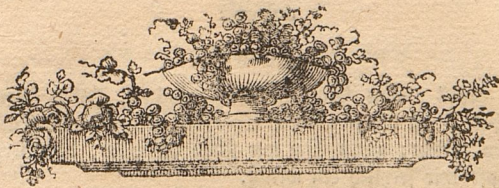
Martin, ein Greis,

Michel, }
Görge, } dessen Enkel,

Kidschen, }
Edffel, } dessen Urenkel.

12. weißgekleidete Mädchen mit Kränzen.

Der Schauplatz ist eine freye Gegend, an der StraÙe.



Erster Auftritt.

Der Schulmeister und 12. weißgekleidete Mädchen, mit Blumenkränzen auf den Köpfen, und Körbchen mit Blumen. Röschen trägt einen großen Blumenkranz auf einem Teller. Die Mädchen treten singend auf.

Sie kommen! Sie kommen! tönt jubelnde Lieder.
Von felsigten Bergen erschallet es wieder
Durchs Echo: Sie kommen! — wir werden sie sehn
Die Beste der Fürstinn'n; wir bleiben hier sehn.

Schulmeister.

Ja, Kinder, hier könnt ihr sehn bleiben, hier muß der Zug vorbey gehen. Streuet eure Blumen hier neben der Straße, da werden sie nicht von denen Pferden zertreten.

Die Mädchen streuen ihre Blumen auf beyden Seiten der Straße.

Und du, Röschen, gehst an den Wagen, überreichst der Churfürstin den Blumenkranz, und singst die gelehrte Arie. Darfst dich nicht fürchten; Sie ist sehr gnädig, besonders gegen Kinder.

* 4

Rös.



R ö s c h e n .

Will meine Sachen schon machen, hab's schon gehört, daß die gnädigste Churfürstin gerne mit Kindern spricht; wenn Sie nur schon da wäre, das Herz klopft mir freylich ein wenig.

Schulmeister.

Nur frisch, Röschen, du hast's ja bey der Probe gut gemacht; wollens noch einmal probiren.

R ö s c h e n (inat.)

Wenn der Sonne purpur Stralen
Felder, Wald und Thäler malen,
Freuet früh der Landmann sich.
Mit Entzücken und mit Wonne
Sehn auch wir des Landes Sonne
Ihro, theure Fürstin, Dich.

Froh erschallen unsre Lieder,
Froh ruft ieder: Sie kömmt wieder,
Und man drängt sich, Dich zu sehn.
Welche Freude, welch Entzücken,
Da in Deinen holden Blicken
Wir Dein hohes Wohlseyn sehn.

Gott erhörte unser Flehen.
Für Dein höchstes Wohlergehen
Gab zur Badkur sein Gebeyn.
Durch des Sprudels Wirkungskräfte
Drungen in die Lebensäste
Neue Kraft und Leben ein.



Es wird sich die Wirkung zeigen.
Du wirst Deinen Zweck erreichen.
In Gesundheit, Wohlergehn
Wirst Du lange Jahre leben,
Gott wird, was Du wünschest, geben,
Wirst noch Prinz und Enkel sehn.

Laß, Allvater, es geschehen,
Kröne Sie mit Wohlergehen,
Die als Landesmutter wir
Mit der größten Ehrfurcht ehren,
Laß nichts Ihre Ruhe stören.
Hör uns, Gott! wir flehn zu dir.

Schulmeister.

Gut, Köschen, vortrefflich.

Kösch en.

Ja, ist gehts wohl, da die Churfürstin nicht da
ist; aber — —

Zweiter Auftritt.

Michel und Sörge bringen den alten Martin geführt.

Martin.

Nä, Kinder, weiter gehts nicht; setzt mich da auf
den Rand nieder. (Sie setzen ihn nieder.)

Au weh! — die alten Knochen wollen nicht mehr
fort. Nu, nu, sie haben lange genug gedient; es
gieng immer noch, wenn ich das rechte Bein, wel-
ches mir in der Schlacht bey Kesselsdorf durch eine
Kugel



Kugel zerschmettert wurde, recht brauchen könnte. — Doch sehn muß' ich Sie, unsere gute Landesmutter, und wenn ich mich hätte sollen hieher tragen lassen; hab's schon lange gewünscht; Gott wird mir schon so viel Kräfte geben, daß ich wieder nach Hause kommen kann.

M i c h e l.

Sorgt nicht, Großvater, wollen euch schon heim bringen; wird euch der Weg auch nicht reuen. 's ist euch recht eine Freude, wenn man Sie nur sieht. Ich war in der Stadt, als Sie ins Bad gieng. Was da für eine Menge Volks war! Sie gieng mit dem Superdient in die Kirche, die war so voll Menschen, daß kein Apfel zur Erde konnt. Sie gieng mitten durchs Volk, und mußte sich recht durchdrängen, und alle konnten Sie sehn; und dieß war auch Ihr Wille. Die Soldaten durften niemand was thun. Sie sieht ieden mit so einer gnädigen und liebreichen Miene an, daß man flugs vor Ihr niederfallen möchte. Die Stadtleute konnten mir nicht genug erzählen, wie gnädig Sie gegen jedermann gewesen ist.

M a r t i n.

Kinder, wie glücklich ist das Land, das so eine gnädige und huldreiche Landesmutter hat. Ich wollt, daß ich 20 Jahr jünger wäre, um dieses Glück noch lange genießen zu können. Doch, hört — Sie kommen —

Man hört Posthörner blasen; der Zug geht außer den Scenen vorbei. Abschen geht ab.

Drit-

Dritter Auftritt.

Die vorigen.

M a r t i n.

Helft mir auf, daß ich Sie besser sehn kann.

Er sieht mit aufgehabnen Händen nach den Churfürst.
Wagen, und drückt seine Rührung durch Geberden
aus. Wenn der Zug vorbeu, singt er:

Nun will ich froh die matten Augen schließen,
Ich sahe Sie, der Sachsen Wonn und Lust.
Die frommen Freudenthränen fließen,
Und froh erhebt sich meine Brust.
Durch Ihren holden Blick erhielt ich neues Leben.
Nun will ich froh mein Herz zu Gott erheben.
Gott, höre mich! erhöre das Gebeth
Des Greises, der ist knieend zu dir steht.

Er kniet nieder, Michel und Görga halten ihn; er singt
mit gegen den Himmel aufgehabnen Händen und
Rührung:

Altoater, schütz das theure Leben
Der Fürstin, laß den Brunnengeist
Ihr neue Lebenskräfte geben,
Wodurch er seine Kraft erweist.
Nie fühle Sie der Krankheit Plage,
Kein Unfall trübe Ihre Tage.

Laß Sie das höchste Glück genießen,
Erfüll den Wunsch: — Gott schenke Ihr
Die Freude, — einen Prinz zu küssen.
Ja laß, dieß wünschen alle wir,
Durch Sie das hohe Churhaus Sachsen
In vielen Zweigen blühen, wachsen.

(Nach einer Pause.)

Kinder, 's ist mir nun ganz leicht ums Herze, bin
so



so munter, daß ich wohl allein nach Hause gehn wollte. Was die Freude nicht thun kann! Die Thränen haben mir Lust gemacht; hab mein lebtag keine Zähre vergießen können, auch nicht einmal wie meine gute Hausmutter starb; weis aber gar nicht, wie mir zu Mütthe wurde, wie ich nach den Wagen hinsah, kams mir so vor, als wenn unsere gute Churfürstin mich mit einem gnädigen Blick ansah; es fuhr mir so durchs alte Herz, daß ich alter Kerl geweint wie ein Kind. Schäme mich dieser Thränen nicht, waren Freudenthränen, und die Gelegenheit dazu zu schön.

G ö r g e .

Aber sagt mir doch, lieber Großvater, sind denn die Churfürstinnen in andern Ländern nicht so gnädig und gut, wie unsre liebe Churfürstin?

M a r t i n .

Nicht alle, guter G ö r g e , wenigstens in vorigen Zeiten nicht. Ihr wißt, Kinder, daß ich 40 Jahr als Dragoner gedient, und in vieler Herren Länder gewesen bin; aber fast überall, wo ich in Quartier stunde, hör' ich die Klage von den Unterthanen, daß sie nicht vor ihre Landesherrschaft kommen könnten, auch kein Gehör fänden, wenn sie auch die gerechtesten Klagen wider ihre Unterobrigkeiten führten, und von selbigen gedrückt würden. Gottlob, darüber dürfen wir nicht klagen, unser gnädigster Churfürst ist ein guter und weiser Regente; er sorgt als ein Vater für das Wohl, und besonders für den Nahrungsstand seiner Unterthanen; er hört den geringsten Unterthan. Des Richter Melchior's Sohn, welchen die Leute Secretair nannten, hat mir erzählt, daß der gnädigste Herr alle Memoriale, so die Unterthanen einreichten, sich selbst vortragen, auch solche wohl selbst lesen, und Befehl darauf ergehen
ließen;



ließen; und die Obrigkeiten sich ist gar recht in acht nehmen müßten, daß sie keinen Unterthan zur Ungebühr beschwerten.

Schulmeister.

Ja, das ist wahr, Vater Martin, ich habe ohnlängst Schulzens Frieden ein Memorial gemacht, und in kurzer Zeit kam Befehl ans Amt.

Martin.

Glücklich ist das Land, wo der Fürst selbst regiert, und für das Wohl seiner Unterthanen sorgt. Wir leben in Sachsen in glücklichen Zeiten. Ich werde sie zwar nicht lange mehr genießen; aber ihr Kinder und Enkel werdet noch glückliche Zeiten erleben. Denkt nur, Kinder, seit der ihigen Regierung sind dem Lande noch kein Groschen neue Abgaben aufgelegt worden; und doch ist kein Mangel in den Cassen, alles wird richtig bezahlt, und bleiben keine Rückstände, ist auch immer Geld genug im Lande.

Schulmeister.

Ja, guter Alter, ich wundere mich manchmal, wenn ich die Zeitungen lese, fast in allen Stücken werden starke Capitalien zu 4, ja sogar zu 3 Procent Interesten ausgedoten; ich denke manchmal dabey: olim non erat sic, wie wir Lateiner zu reden pflegen.

Martin.

Drum steigen auch alle Grundstücke sehr im Preis. Denkt nur mal, Wöflers Caspar hat sein Gütchen, das er für 500 fl. angenommen, an einen Kaufmann in der Stadt für 1200 Thlr. verkauft.

Michel.

Wenns nur solche Käufer mehr gäbe, ich wollt mein Gut heute noch verkaufen.

Schul-



Schulmeister.

Käufer genug, dürst nur loschlagen. Und wenn sich Ausländer ankaufen dürsten, würden die Grundstücke noch höher im Werth steigen; denn viele Ausländer möchten gerne sächsische Unterthanen werden.

Martin.

Haben auch recht; ich bin in vielen Ländern gewesen, hat mir nirgends besser gefallen als in meinem lieben Sachsen. Und gebt acht, Kinder, Sachsen wird, wenn Gott unsern guten Churfürsten noch lange Jahre beym Leben erhält, als worum wir alle beten wollen, noch eins der glücklichsten Länder. Der Herr liebt seine Unterthanen, und sie Ihn. Er sucht durch die weisesten Anstalten und Verfügungen den Nahrungsstand zu verbessern, und seinen treuen Unterthanen alle nur mögliche Erleichterung zu verschaffen. Nur eins zu gedenken, was für eine große Wohlthat ist es nicht für die Unterthanen auf dem Lande, daß Er die Justiz bey den Aemtern nicht mehr verpachten läßt. Kinder, diese Wohlthat könnt Ihm ihr und eure Nachkommen in Ewigkeit nicht genug verdanken.

Michael.

Aber, Großvater, kanns euch noch nicht recht begreifen, was das uns Bauern helfen soll; wir behalten doch immer einen Amtmann.

Martin.

Wußts anfangs auch nicht; aber unser Erbrichter, der gar ein geschickter Mann, und viele Jahre Schreiber im Amte gewesen ist, hat mirs erklärt. Er sagte, nunmehr würden nicht mehr so viel Concurse und Prozesse entstehen, und die Bauern nicht mehr um einen kleinen Kein ihre Güther verprozessiren, sondern die Sachen hübsch verglichen werden, weil der Amtmann seinen



feinen gewissen Gehalt hätte, und keine Sporteln mehr erhielt; hat mir auch sonst noch viel gutes davon gesagt; hab's nicht alles gemerkt. Wenn du mal zu ihm kömmt, laß dir's nur selbst sagen.

M i c h e l.

Wenns so ist, ist's freylich eine große Wohlthat für uns Bauern; denn zeithero haben wir immer brav Kosten bezahlen müssen.

Vierter Auftritt.

Die vorigen. Köschen kömmt schnell, und nimmt Martin bey der Hand.

K ö s c h e n.

Großvater! Großvater! hab Sie gesehen, die gnädigste Churfürsten, hab mein Liedel gesungen, und Ihr den Blumenkranz überreicht; kanns euch nicht sagen, wir gnädig Sie war. Erst war mir recht angst, wie Sie mir aber so gnädig zuhörte, kriegt ich Courage, und 's gieng recht gut.

M a r t i n.

Nun, Köschen, das freut mich, daß du deine Sachen gut gemacht; diesen Tag wirst du gewiß in deinem Leben nicht vergessen.

K ö s c h e n.

Nä, gewiß nicht; Sie war gar zu gnädig, hat viel mit mir geredet, fragte mich, ob ich noch Eltern hätte; ich sagte, nein, niemand als einen 87jährigen Großgroßvater. Glaubt mir's, ich will lieber mit der Frau Churfürstin reden, als mit unserer Frau Magistern; Sie thut lange nicht so stolz, als wie die. Ja ich bin Ihr so gut, daß ich gleich mit Ihr gehen wollen; wollt Sie immer fragen, ob Sie kein Kindermädel braucht, hatte aber das Herz nicht. Mar-



Martin.

Einfältiges Mädel, dazu kommen andere Personen, als du; ist mir aber lieb, daß die Liebe zu unserer gnädigsten Landsmutter schon in den Herzen der Kinder Wurzel faßt; die wird gewiß gewiß fortgepflanzt werden.

Rösch en.

Aber denkt nur, Großvater, da wollte mir Baltfers Dore, die in der Stadt dient, was weismachen: sie sagte, die gnädigste Churfürstin könnte auch Blondenspißen klöppeln; hab sie aber recht ausgelacht. Nicht wahr, Großvater, solche große Damen klöppeln nicht?

Martin.

Warum nicht, Kind, das Spizenklöppeln ist eine künstliche und reinliche Beschäftigung; warum könnten solches nicht auch große Damen zum Zeitvertreib und Vergnügen thun. Man sagt, daß die Churfürstin sehr für die sächsischen Spizenfabriken eingenommen wäre; und vielleicht hat Sie selbst einen Versuch machen wollen.

Schulmeister.

Kann immer seyn; ich habe schon in der Stadt davon gehört. Man hat mir auch gesagt, daß Sie bey der vorigen Durchreise eine neue Nesselgarnfabrike in hohen Augenschein genommen, sich alles zeigen lassen, und ihren gnädigen Wohlgefallen darüber bezeigt habe.

Rösch en.

Wenn ichs wüßte, daß die gnädigste Churfürstin auch klöppeln könnte, mein Klöppelsack wäre mir noch einmal so lieb, und wollte Tag und Nacht darüber sitzen. Großvater, wenn ich nur wüßte, daß Sie 's annähme, ich schnitte gleich meine Spizen vom Sack, und trüge sie rein in die Stadt; 's ist ein neues Muster; wollt mir zwar ein Röckchen dafür schaffen, doch meiner lieben Churfürstin gönnte ich sie doch lieber.

Mar-

✂

Martin.

Gutes Kind, wenn's die gnädigste Churfürstin wüßte, Sie würde dir gewiß für deinen guten Willen danken; aber, Kind, deine Spizen schicken sich nicht für Sie.

Fünfter Auftritt.

Die vorigen und Töffel.

Martin.

Wo kömmt denn du erst her; hast sie wohl nicht gesehn? weis schon, bist zu blöde, kannst nicht nangehen.

Töffel.

Hätt Sie bald versehn; hab mein lebtag noch keine Churfürstin gesehn; dacht so in meinen Gedanken, Sie müßte doch wohl schönere Kleider und größere Hauben haben, als unsere Frau Pfarrern; lief an alle Wagen, und guckte nein, sahe aber keine Churfürstin, wie ichs mir fürgestellt; denn keine hatte vornehme Kleider von Gold und Silber an, auch keine große Hauben.

Martin.

Habs gedacht, daß du einfältger Bub nur auf das äußerliche sehen würdest; hättest mich nur gefragt, ich håt dirs sagen wollen, daß unsere gnädigste Churfürstin meist, besonders auf Reisen, nur Landzeug trägt; hast Sie also nicht gesehn?

Töffel.

O ja, nachen sahs wohl, daß die die Churfürstin war, der Köschen den Blumenkranz gab; hab Sie nachen recht angesehen, Sie sah recht gnädig aus; ich bin neben dem Wagen her gelaufen bis über'n Berg; ich wäre mit bis in die Stadt gelaufen, scheute mich aber für die Soldaten, die in der Stadt stehen.

**

Kös=



R ö s c h e n .

Hast's auch Ursache, Bübchen; wüßte nicht, was
sie mit dir machen sollten, hast ja noch keinen Bart;
kannst noch kaum die Trommel tragen.

Geht mir doch den Löffel an,
Fürchtet sich schon für Soldaten,
Eh' er einer werden kann.
Lieber Löffel, laß dir ratheñ:
Werd ein Bergmann, fahre ein,
Sonst mußt du Soldat seyn.

Ich, wenn doch ich ein Bübchen wäre,
Ich wählte den Soldatenstand;
Bey dem erhält man Rang und Ehre,
Und stirbt den Tod fürs Vaterland.
Drum, lieber Löffel, folge mir,
Erwähle diesen Stand auch dir.

L ö f f e l .

Du weißt viel, Röse; haben sie nicht Fleischerfrizen,
der nicht viel älter und größer ist als ich, auch weg-
genommen, und ihn zum Tambor gemacht!

S c h u l m e i s t e r .

Bis ruhig, Löffel, hätten dir nichts gethan, wenn
du auch das Maas hättest. Der gnädigste Churfürst
hat zum Besten der Unterthanen, und besonders des
Ackerbaues die gute Einrichtung getroffen, daß niemand
gewaltsam angeworben werden darf, sondern die Obrig-
keiten entbehrliche Leute zu Recrounten abliefern sollen.

M a r t i n .

Diese Einrichtung ist herrlich und gut. Jeder kann
das seine ruhig verrichten. Wenn nur aber die Obrig-
keiten nicht öfters so viele Schwierigkeiten machten,
wenn sie einen Recrounten liefern sollen. Aber viele
glauben, daß nur läberlich Gefindel und Bagabonden
als



als entbehrlich anzusehn und zu Soldaten gut genug wären. Das Wort, unentbehrlich, wird zu sehr zum Behelf genommen und gemißbraucht. Der Herr muß Leute, und will gute Leute haben; und der Soldatenstand ist ein nöthiger und geehrter Stand. Was würd's nun manchem großen, starken Bauerlimmel, der im Sommer aufs Stockbrechen geht, und im Winter klöpfelt, schaden, wenn er seinem Churfürsten so ein Jahrer 10 bis 12 diente. Bey den Soldaten lernt er erst Mores und gehorchen, und wird alsdenn ein guter und gehorsamer Unterthan.

Schulmeister.

Habt recht, guter Alter, ihr redt aus Erfahrung; ich ärgere mich manchmal selbst, wenn ich lange junge Pursche Handthierung treiben sehe, die kleinere verrichten, jene aber dem Herrn dienen könnten; die meisten haben aber keine Courage dazu, und fürchten sich für das Todschießen.

Martin.

Treffen nicht alle Kugeln; bin in 10 Schlachten und vielen Scharmüzeln mit gewesen, leb immer noch, werde den 29. Sept. 87 Jahr alt. Bey Kesselsdorf wurde mirs rechte Bein durch eine Kugel zerschmettert; hätte aber zu Haus auch von der Ofenbank fallen, und solches brechen, oder ein Pferd mir solches entzweyschlagen können. Als wegen meiner Blesur den Abschied erhielt, gab ich den mittlern von meinen 3 Söhnen zum Recrouten; und das sag ich dir, Töffel, so bald du das Maas hast, must auch Soldat werden, und ich führe dich selbst darunter, wenn noch lebe.

Töffel.

Meintwegen, wenn ihr denkt, Großvater, so werd ich Soldat; habt mir schon Herz dazu gemacht.

Mar-



Martin.

Brav, Junge, nun bin ich dir erst recht gut.
Kommt, Kinder, wir wollen nach Hause gehn, Herr
Schulmeister, komm Er auch mit. Dieser Tag soll uns
ein Festtag seyn; will euch einen kleinen Schmaus ge-
ben; doch erst wollen wir noch gute Wünsche für unsern
gnädigsten Churfürsten, Dessen theuerste Gemahlin und
Seine geliebteste Frau Tochter, und das ganze hohe
Churfürstliche Haus zu Gott thun.

Es lebe der Churfürst, der gütige August,
Der Vater des Landes! Nie störe Sein Glück
Ein trauriger Zufall. Nur Freude und Lust
Erfülle Sein Herz. Kein widrig Geschehe
Umwölke Sein Auge, deß gnädiger Blick
Die Länder erfreut. Es lebe und blühe
Auch Dero Gemahlin zur Freude und Glück
Der treuen Gebürger! Es lebe und blühe
Auch Dero Frau Tochter! Laß, gütigster Gott,
Zur Freude der Eltern, Sie leben und wachsen.
Nie treff Sie ein Schicksal, das Unfall Ihr droht.
Erfülle die Hoffnung der betenden Sachsen,
Und kröne das Churhaus mit Segen und Heil.
Laß der Prinzessin die Badkur gedeyen,
Gesundheit und Wohlsyn sey künftig Ihr Theil!

Martin.

Kommt, Kinder, wir wollen zu Hause uns freuen.

Es lebe der Churfürst!

(Alle.)

Er lebe! Er lebe!

(Durchs Echo vom Berge.)
lebe.



H. C.

Vol 18

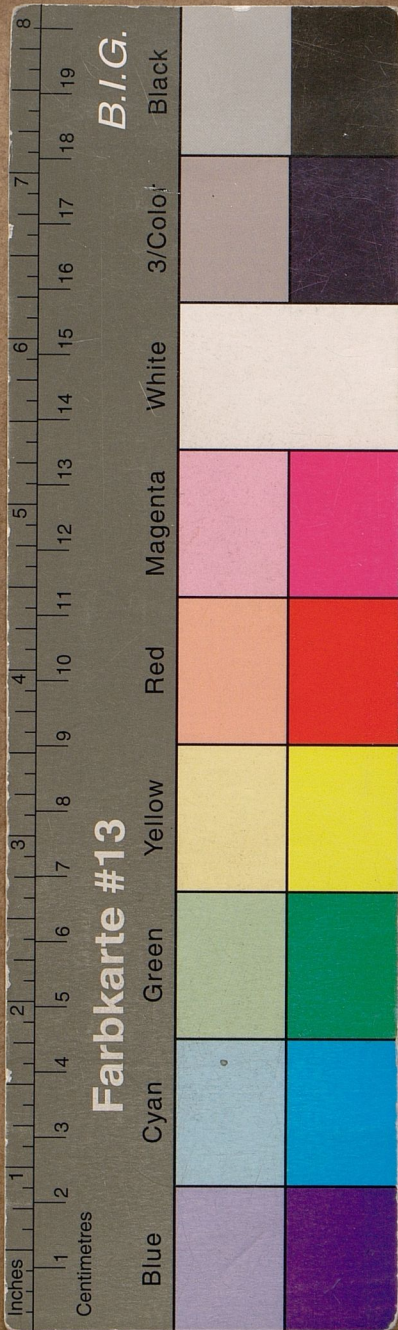
ULB Halle

3

006 387 977







n. 61, 18.

Vd
4094

Die Freude der Erzgebürger
über die
glückliche Zurückkunft
ihrer
theuersten Landesmutter
Der
Durchlauchtigsten Churfürstin
zu Sachsen
und
Der Durchlauchtigsten
Prinzessin Maria Anna
aus dem Carlsbade
in einer kleinen Operette vorgestellt
und in tieffter Unterthänigkeit überreicht
von
Sigmund Immanuel Mathesius,
Gleits- und Land- Accis- Commissarius des Erzgebürgischen Erzeses.

Annaberg,
gedruckt bey G. A. Friesens Erben.

